



Haushalts- und Finanzausschuss (100.) (öffentlich)

TOP 1 bis 4 gemeinsam mit:

Ausschuss für Heimat, Kommunales, Bauen und Wohnen (147.) (öffentlich)

17. März 2022

Düsseldorf – Haus des Landtags

09:33 Uhr bis 13:11 Uhr

Vorsitz: Martin Börschel (SPD)

Protokoll: Thilo Rörtgen

Verhandlungspunkte und Ergebnisse:

Vor Eintritt in die Tagesordnung	11
1 Gesetz über die Gewährung einer einmaligen Corona-Sonderzahlung aus Anlass der COVID-19-Pandemie für das Land Nordrhein-Westfalen und zur Änderung des Landesbeamtenversorgungsgesetzes	12
Gesetzentwurf der Landesregierung Drucksache 17/16322	
Auswertung der Anhörung, Ausschussprotokoll 17/1734 Stellungnahmen s. TOP 7	
Votum des AHKBW an den HFA abschließende Beratung und Abstimmung (Beschlussempfehlung an das Plenum)	

– Wortbeiträge

Haushalts- und Finanzausschuss (100.) (öffentlich)

17.03.2022

TOP 1 bis 4 gemeinsam mit:

rt

Ausschuss für Heimat, Kommunales, Bauen und Wohnen (147.) (öffentlich)

Einstimmig stimmt der Ausschuss für Heimat, Kommunales, Bauen und Wohnen dem Gesetzentwurf Drucksache 17/16322 zu.

Einstimmig stimmt der Haushalts- und Finanzausschuss dem Gesetzentwurf Drucksache 17/16322 zu.

2 Gesetz zur Anpassung der Dienst- und Versorgungsbezüge 2022 sowie zur Änderung weiterer dienstrechtlicher Vorschriften im Land Nordrhein-Westfalen

28

Gesetzentwurf
der Landesregierung
Drucksache 17/16323

Auswertung der Anhörung, Ausschussprotokoll 17/1734
Stellungnahmen s. TOP 7

Votum des AHKBW an den HFA
abschließende Beratung und Abstimmung (Beschlussempfehlung an das Plenum)

– keine Wortbeiträge

Einstimmig stimmt der Ausschuss für Heimat, Kommunales, Bauen und Wohnen dem Gesetzentwurf Drucksache 17/16323 zu.

Einstimmig stimmt der Haushalts- und Finanzausschuss dem Gesetzentwurf Drucksache 17/16323 zu.

3 Gesetz zur Anpassung der Alimentation von Familien sowie zur Änderung weiterer dienstrechtlicher Vorschriften

29

Gesetzentwurf
der Landesregierung
Drucksache 17/16324

Auswertung der Anhörung, Ausschussprotokoll 17/1734
Stellungnahmen s. TOP 7

Votum des AHKBW an den HFA
abschließende Beratung und Abstimmung (Beschlussempfehlung an das Plenum)

– keine Wortbeiträge

Haushalts- und Finanzausschuss (100.) (öffentlich)

17.03.2022

TOP 1 bis 4 gemeinsam mit:

rt

Ausschuss für Heimat, Kommunales, Bauen und Wohnen (147.) (öffentlich)

Mit den Stimmen von CDU, FDP und AfD sowie bei Enthaltung von SPD und Grünen stimmt der Ausschuss für Heimat, Kommunales, Bauen und Wohnen dem Gesetzentwurf Drucksache 17/16324 zu.

Mit den Stimmen von CDU, FDP und AfD sowie bei Enthaltung von SPD und Grünen stimmt der Haushalts- und Finanzausschuss dem Gesetzentwurf Drucksache 17/16324 zu.

4 Verordnung über das Wahlverhalten zur Aufstellung des Vorschlags der Personalversammlung für die Wahl des Verwaltungsrats der Sparkassen (Wahlordnung für Sparkassen – Spk-WO) 30

Vorlage 17/6459

Drucksache 17/16539

– Wortbeitrag

Einstimmig stellt der Ausschuss für Heimat, Kommunales, Bauen und Wohnen das Benehmen zur Vorlage 17/6459 her.

Einstimmig stellt der Haushalts- und Finanzausschuss das Benehmen zur Vorlage 17/6459 her.

5 Zustimmung des Landtags Nordrhein-Westfalen gemäß § 64 Abs. 2 LHO zur Veräußerung einer Sonderliegenschaft des Landes Prüfcenter Düsseldorf, Saargemünder Straße 8, 40468 Düsseldorf-Unterrath 31

Vorlage 17/6572 (Neudruck)

– Wortbeitrag

Einstimmig stimmt der Ausschuss der Veräußerung der in Vorlage 17/6572 (Neudruck) genannten Liegenschaft zu.

6 Jahresabschluss der NRW.BANK 2021 (s. Anlage 1) 32

Gespräch mit dem Vorstand der NRW.BANK

– Vortrag von Eckhard Forst (NRW.BANK) und Dietrich Suhlrie (NRW.BANK)

– Wortbeiträge

Haushalts- und Finanzausschuss (100.) (öffentlich)

17.03.2022

TOP 1 bis 4 gemeinsam mit:

rt

Ausschuss für Heimat, Kommunales, Bauen und Wohnen (147.) (öffentlich)

7 Gesetz zur Steigerung der Attraktivität des öffentlichen Dienstes in Nordrhein-Westfalen 46

Gesetzentwurf
der Landesregierung
Drucksache 17/15940 (Neudruck)

Änderungsantrag
der Fraktion der CDU und
der Fraktion der FDP
Drucksache 17/16508

Stellungnahme 17/4815
Stellungnahme 17/4816
Stellungnahme 17/4821
Stellungnahme 17/4822
Stellungnahme 17/4823
Stellungnahme 17/4825
Stellungnahme 17/4827
Stellungnahme 17/4828
Stellungnahme 17/4829
Stellungnahme 17/4830
Stellungnahme 17/4833

Ausschussprotokoll 17/1734

Auswertung der Anhörung vom 10. Februar 2022

– Wortbeiträge

8 Begründung zur Ausnahme gemäß § 63 Absatz 3 Satz 3 in Verbindung mit § 64 LHO: Unentgeltliche Nutzungsüberlassung der Grundstücke der LEP-Fläche Geilenkirchen-Lindern 58

Vorlage 17/6485

– Wortbeiträge

Der Ausschuss nimmt die Vorlage 17/6485 zur Kenntnis.

Haushalts- und Finanzausschuss (100.) (öffentlich)

17.03.2022

TOP 1 bis 4 gemeinsam mit:

rt

Ausschuss für Heimat, Kommunales, Bauen und Wohnen (147.) (öffentlich)

9 Einwilligung des Haushalts- und Finanzausschusses gemäß § 31 Abs. 2 Haushaltsgesetz 2022 zur Finanzierung aller direkten und indirekten Folgen der Bewältigung der Corona-Krise **59**

Vorlage 17/6543

Vorlage 17/6544

Vorlage 17/6545

Vorlage 17/6546

Vorlage 17/6547

Vorlage 17/6586

Vorlage 17/6587

Vorlage 17/6588

Vorlage 17/6589

Maßgabenvorschlag der Fraktion der SPD zu Vorlage 17/6187 (s. Anlage 2)

Maßnahmenvorschläge der Fraktion der SPD (s. Anlagen 3 und 4)

Vorlage 17/6543 **59**

– keine Wortbeiträge

Mit den Stimmen von CDU, SPD, FDP und Grünen sowie bei Enthaltung der AfD stimmt der Ausschuss der Vorlage 17/6543 zu.

Vorlage 17/6544 **60**

– keine Wortbeiträge

Einstimmig stimmt der Ausschuss der Vorlage 17/6544 zu.

Vorlage 17/6545 **60**

– keine Wortbeiträge

Einstimmig stimmt der Ausschuss der Vorlage 17/6545 zu.

Vorlage 17/6546 **60**

– keine Wortbeiträge

Einstimmig stimmt der Ausschuss der Vorlage 17/6546 zu.

Haushalts- und Finanzausschuss (100.) (öffentlich)

17.03.2022

TOP 1 bis 4 gemeinsam mit:

rt

Ausschuss für Heimat, Kommunales, Bauen und Wohnen (147.) (öffentlich)

Vorlage 17/6547 **60**

– keine Wortbeiträge

Mit den Stimmen von CDU, SPD, FDP und Grünen sowie gegen die Stimme der AfD stimmt der Ausschuss der Vorlage 17/6547 zu.

Vorlage 17/6586 **60**

– keine Wortbeiträge

Mit den Stimmen von CDU, SPD, FDP und Grünen sowie gegen die Stimme der AfD stimmt der Ausschuss der Vorlage 17/6586 zu.

Vorlage 17/6587 **60**

– keine Wortbeiträge

Einstimmig stimmt der Ausschuss der Vorlage 17/6587 zu.

Vorlage 17/6588 **61**

– Wortbeiträge

Mit den Stimmen von CDU, SPD, FDP und Grünen sowie gegen die Stimme der AfD stimmt der Ausschuss der Vorlage 17/6588 zu.

Vorlage 17/6589 **63**

– Wortbeiträge

Mit den Stimmen von CDU, SPD, FDP und Grünen sowie gegen die Stimme der AfD stimmt der Ausschuss der Vorlage 17/6589 zu.

Maßgabenvorschlag der Fraktion der SPD zu Vorlage 17/6187 (s. Anlage 2) **64**In Verbindung mit:**Maßnahmenvorschlag der Fraktion der SPD „frühkindliche Bildung“ (s. Anlage 3)** **64**und**Maßnahmenvorschlag der Fraktion der SPD „Kita-Beiträge“ (s. Anlage 4)** **64**

– Wortbeiträge

Mit den Stimmen von CDU, FDP und AfD sowie gegen die Stimmen von SPD und Grünen lehnt der Ausschuss den Maßgabenvorschlag der SPD „Alltagshelferprogramm“ (s. *Anlage 2*) ab.

Mit den Stimmen von CDU, FDP und AfD sowie gegen die Stimmen von SPD und Grünen lehnt der Ausschuss den Maßnahmenvorschlag der SPD „Einmalzahlung für Beschäftigte in Einrichtungen der frühkindlichen Bildung“ (s. *Anlage 3*) ab.

Mit den Stimmen von CDU, FDP und AfD gegen die Stimmen der SPD sowie bei Enthaltung der Grünen lehnt der Ausschuss den Maßnahmenvorschlag der SPD „Erstattung von Kitabeiträgen für alle Familien für drei Monate“ (s. *Anlage 4*) ab.

10 Gesetz zur Umsetzung des Gesetzes zur Reform des Vormundschafts- und Betreuungsrechts zur Änderung des Gesetzes über Hilfen und Schutzmaßnahmen bei psychischen Krankheiten

73

Gesetzentwurf
der Landesregierung
Drucksache 17/16317

– Wortbeitrag

Der Ausschuss kommt überein, kein Votum abzugeben und seine Beratung zu beenden.

11 Das Land Nordrhein-Westfalen soll die Finanzierung der Kunststiftung NRW sicherstellen

74

Antrag
der Fraktion der SPD
Drucksache 17/2161

abschließende Beratung und Abstimmung (Votum an AKM, 17.03.2022)

– Wortbeitrag

Der Ausschuss kommt überein, kein Votum abzugeben und seine Beratung zu beenden.

Haushalts- und Finanzausschuss (100.) (öffentlich)

17.03.2022

TOP 1 bis 4 gemeinsam mit:

rt

Ausschuss für Heimat, Kommunales, Bauen und Wohnen (147.) (öffentlich)

12 Belastungen der steuerberatenden Berufe im Zuge von Corona (*Bericht beantragt von der AfD [s. Anlage 5]*) **75**

Bericht
der Landesregierung
Vorlage 17/6430

In Verbindung mit:

Situation der steuerberatenden Berufe (*Bericht beantragt von der SPD [s. Anlage 6]*)

Bericht
der Landesregierung
Vorlage 17/6432

– Wortbeiträge

13 Entlastung von Familien bei der Grunderwerbsteuer (*Bericht beantragt von der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN [s. Anlage 7]*) **76**

Bericht
der Landesregierung
Vorlage 17/6592

– Wortbeiträge

14 Wird die Umsetzung des NRW-Grundsteuermodells zu einem Bürokratiemonster? (*Bericht beantragt von der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN [s. Anlage 8]*) **77**

Bericht
der Landesregierung
Vorlage 17/6593

– Wortbeiträge

15 Quartiersentwicklung Nordkirchen (*Bericht beantragt von der SPD [s. Anlage 9]*) **79**

Bericht
der Landesregierung
Vorlage 17/6598

– Wortbeiträge

Haushalts- und Finanzausschuss (100.) (öffentlich)

17.03.2022

TOP 1 bis 4 gemeinsam mit:

rt

Ausschuss für Heimat, Kommunales, Bauen und Wohnen (147.) (öffentlich)

16	Verschiedenes	82
a)	Haushalts-CDs	82
b)	Jahresgespräche des HFA mit der EAA und der Portigon AG	82
c)	Nachbericht aus der Sitzung vom 20. Januar 2022	82
d)	Ausblick auf Sitzungen des HFA in der 17. WP	82

* * *

Haushalts- und Finanzausschuss (100.) (öffentlich)

17.03.2022

TOP 1 bis 4 gemeinsam mit:

rt

Ausschuss für Heimat, Kommunales, Bauen und Wohnen (147.) (öffentlich)

7 Gesetz zur Steigerung der Attraktivität des öffentlichen Dienstes in Nordrhein-Westfalen

Gesetzentwurf
der Landesregierung
Drucksache 17/15940 (Neudruck)

Änderungsantrag
der Fraktion der CDU und
der Fraktion der FDP
Drucksache 17/16508

Stellungnahme 17/4815
Stellungnahme 17/4816
Stellungnahme 17/4821
Stellungnahme 17/4822
Stellungnahme 17/4823
Stellungnahme 17/4825
Stellungnahme 17/4827
Stellungnahme 17/4828
Stellungnahme 17/4829
Stellungnahme 17/4830
Stellungnahme 17/4833

Ausschussprotokoll 17/1734

Auswertung der Anhörung vom 10. Februar 2022

(Überweisung des Gesetzentwurfs Drucksache 17/15940 (Neudruck) an den Haushalts- und Finanzausschuss – federführend –, den Unterausschuss Personal, den Innenausschuss, den Rechtsausschuss sowie den Wissenschaftsausschuss am 16. Dezember 2021)

Vorsitzender Martin Börschel: Der mitberatende Wissenschaftsausschuss hat in seiner gestrigen Sitzung mitteilen lassen, dass er auf ein Votum verzichtet. Insofern liegt das Ganze im Wesentlichen in unserer Hand.

Ich möchte noch darauf hinweisen, da wir heute ja zu einer abschließenden Beratung und Abstimmung absprachegemäß nicht kommen, dass wir für unsere nächste Sitzung am 31. März einen entsprechenden Tagesordnungspunkt vorsehen, es sei denn, aus Ihrer Mitte oder mit Mehrheit wird etwas anderes artikuliert.

Herr Kollege Zimkeit hat sich gemeldet.

Stefan Zimkeit (SPD): Ich habe selten so eine eindeutige Anhörung erlebt wie diese, eindeutig ablehnend in diesem Fall.

Da sich die CDU-Fraktion ja schon – diesen Bereich einschließend – für großartig erklärt hat, möchte ich zumindest ein paar Zitate derjenigen, die als Expertinnen und Experten da waren, vorlesen.

Da wird gesprochen von einem „Sammelsurium an längst bekannten Maßnahmen und vagen Ankündigungen, die keine substantiellen Verbesserungen mit sich bringen werden“. Im Rahmen des Prozesses ignorierte die Landesregierung am Ende nahezu alle Vorschläge der Gewerkschaften. Klar ist: So wird es nicht gelingen, den öffentlichen Dienst attraktiver zu machen und die unbesetzten Stellen endlich zu besetzen.

– So der Deutsche Gewerkschaftsbund.

Vorschläge der Gewerkschaften finden keine Berücksichtigung. Die Erarbeitung von Eckpunkten durch die Gewerkschaften auf Bitten der Landesregierung kann im Ergebnis als überflüssig bezeichnet werden. Sofern im Vorblatt des Gesetzentwurfs suggeriert wird, dass dieser an die mit den Gewerkschaften geführten Gesprächen anknüpfen, distanziert sich der DBB ausdrücklich hiervon, von dem, was die Landesregierung da behauptet. Der Gesetzentwurf lässt Zweifel daran aufkommen, dass die Steigerung der Attraktivität im Zentrum der Maßnahmen steht.

So der Deutsche Beamtenbund.

Und:

Dem selbstgesteckten Ziel der Attraktivierung des öffentlichen Dienstes wird die Landesregierung mit den vorliegenden Gesetzentwürfen nicht hinreichend gerecht.

Das ist ja, weil Herr Witzel immer sagt, die Gewerkschaften müssen das sagen. Jetzt sind es mal die kommunalen Spitzenverbände, die ja für eine zusätzliche Attraktivierung, die Geld kostet, selbst bezahlen müssen. Selbst diese stellen fest, dass die Landesregierung den selbstgesteckten Zielen nicht gerecht wird.

Das ist jetzt nur eine kurze Auswahl der vernichtenden Zitate. Ich bin dann gleich gespannt, wen die Koalitionsfraktionen zitieren wollen.

Kern dieses Gesetzes ist ja die Frage von Arbeitszeitkonten. Und genau hier findet die vernichtendste Kritik statt, dass das, was da vorliegt, vollkommen ungeeignet ist und den Notwendigkeiten nicht entspricht, dass es sich um sehr restriktive Lösungen im Sinne des Arbeitgebers handelt, der die Interessen der Beschäftigten nicht berücksichtigt. Diese Arbeitszeitkonten sind von der Koalition ja immer deswegen gelobt worden, weil damit das Problem der angesammelten Altstunden geklärt werden soll. Hier wird ausdrücklich erklärt, dass dieses Problem eben nicht gelöst wird mit diesen Arbeitszeitkonten, sondern bestehen bleibt. Also, das Hauptziel, das die FDP zumindest damit immer verbunden hat, wird damit nicht erreicht.

Der DGB spricht davon, dass die Vorschläge der Umsetzung hierzu dem Gesundheits- und Arbeitsschutz zuwiderlaufen, weil durch Mehrarbeit und Verzicht auf Urlaub entsprechende Stunden angesammelt werden sollen.

Und die Deutsche Steuer-Gewerkschaft sagt, dass die Vorteile des Arbeitgebers einseitig im Vordergrund stehen.

Also, hier wird schlicht und einfach über die Vorschläge, Notwendigkeiten und Wünsche der Beschäftigten komplett hinweggegangen. Das Ganze ist ein Personalsteuerungsinstrument, aber kein Beitrag zur Attraktivierung des öffentlichen Dienstes.

Hauptkritikpunkt bleibt, dass das Thema „Arbeitszeit“ nicht angepackt wird. Gerade die Einführung von Arbeitszeitkonten würde ja hier die Gelegenheit geben, zum Beispiel nach dem Beispiel von Hessen entsprechende Maßnahmen aufzugreifen. Das wird nicht getan. Deswegen findet hier eben nicht statt, was die Zustimmung der Betroffenen findet, und auch die kommunalen Spitzenverbände lehnen das ab und erklären alle unisono sehr eindrücklich, dass dies nicht geeignet ist, die Rekordzahl an unbesetzten Stellen zu verändern und nach unten zu führen, sondern eher das Gegenteil.

Es wird auch eine ganze Reihe Dinge, die darüber hinausgehen, ausgeblendet. Es sind Vorschläge gekommen aus dem Bereich, dass die Gewaltprävention und der Gesundheitsschutz besser geregelt und mit Geld ausgestattet werden muss. Es gibt verschiedene Hinweise auf die Frage der Besoldungsstruktur insbesondere der Eingangsämter, über die man diskutieren wollte. Und auch bezüglich des vorhin gelobten mobilen Arbeitens werden die dargestellten Lösungen auch als vollkommen unzureichend dargestellt von den Betroffenen.

Politik bedeutet das starke, langsame Bohren von harten Brettern mit Leidenschaft und Augenmaß zugleich. Dem wird die Landesregierung hier nicht gerecht. Wir müssen hier weiter diese Bretter bohren. Wir werden im weiteren Prozess dazu auch noch Vorschläge machen, die wir – im Gegensatz zur Landesregierung – gemeinsam und im Dialog mit den Gewerkschaften und Verbänden erarbeiten werden.

Vorsitzender Martin Börschel: Vielen Dank, Herr Kollege Zimkeit. – Herr Strotebeck, bitte.

Herbert Strotebeck (AfD): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. – Wir haben ja schon einiges gehört. Um es direkt vorweg zu sagen: Die Stellungnahmen der Sachverständigen waren durchweg ziemlich ernüchternd.

Herr Dr. Marco Kuhn vom Städtetag sieht ein dringendes Erfordernis, die finanziellen und tatsächlichen Rahmenbedingungen zu verbessern.

Frau Anja Weber vom DGB ist zutiefst enttäuscht über das Ergebnis des Diskussionsprozesses.

Herr Roland Staude vom DBB bemängelt, dass keine Vorschläge zur Attraktivitätssteigerung hinsichtlich der wirtschaftlichen Vereinbarung von Familie, Beruf und Karriere zu finden sind, ebenso wie zu einer Reduzierung der Wochenarbeitszeit von 41 Stunden und zu den Langzeitarbeitskonten.

Herr Rettinghaus von der DPG sagt sehr deutlich, dass die DPG seit Jahren – wir wissen es ja auch; wir haben ja nicht die erste Anhörung gehabt – Schritte zur Attraktivitätsverbesserung anprangert, und nennt hier eine Neugestaltung der Arbeitszeitre-

gelung, das Zulagenwesen – ich habe das gerade schon in einem anderen Zusammenhang gesagt –, und die Langzeitarbeitskonten, die sogar als Ohrfeige von ihm bezeichnet wurden.

Herr Lehmann von der Deutschen Steuer-Gewerkschaft äußert sich so:

Die Landesregierung hat die Latte selbst sehr hoch gelegt. Es fällt dann aber schwer, nachzuvollziehen, an welcher Stelle die Attraktivitätssteigerung auch stattfindet.

Frau Sylvia Ludes vom Bund der Richter und Staatsanwälte – auch die hatte ich schon mal kurz erwähnt – sieht in der Eingangsbesoldung eine Verschärfung der Attraktivitätsproblematik für die Nachwuchsgewinnung.

Herr Eckhard Schwill – das war ziemlich ernüchternd – von der komba gewerkschaft sieht das Nachwuchsproblem für den Bereich der Feuerwehr als besonders schlimm an aufgrund der fehlenden finanziellen Attraktivität bei der Bezahlung nach den Besoldungsgruppen A7 und A8, in denen sich 85 % der Feuerwehrleute befinden. Das ist den erforderlichen Eingangsvoraussetzungen nicht angemessen.

Schließen möchte ich mit einem Auszug aus dem Vortrag von Herrn Patrick Schlüter von der Gewerkschaft der Polizei. Er äußerte sich verständlicherweise enttäuscht. Ich zitiere:

Was wir uns gewünscht hätten, das haben wir in diesem Prozess der Attraktivitätsoffensive eingebracht. Antwort der Leitung der Arbeitsgruppe: Vielen Dank für Ihre Vorschläge. Wir haben es aber in unserem Haus eigentlich schon alles bewertet. Aus Sicht der Landesregierung gibt es keinen Änderungsbedarf.

Wir sehen durchaus Änderungsbedarf. – Vielen Dank.

Vorsitzender Martin Börschel: Danke, Herr Strotebeck. – Frau Kollegin Düker, bitte.

Monika Düker (GRÜNE): Herr Vorsitzender! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Der Titel dieses Gesetzentwurfes „Gesetz zur Steigerung der Attraktivität des öffentlichen Dienstes“ ist nach dieser Anhörung wirklich ein Hohn und nur noch Etikettenschwindel, weil ich selten – und ich bin jetzt auch wirklich hier ein paar Jahre länger dabei – in einer Anhörung eine so desaströse Ablehnung eines Gesetzentwurfes durch alle Sachverständigen erlebt habe. Ich bin mal gespannt, wie Herr Witzel es gleich schafft, aus dieser Anhörung dieses Selbstlob für sich, wie wir ja gerade bei den ersten drei Gesetzentwürfen gehört haben, wie großartig hier Ihre Politik sei, ... wie Sie das durch diese Anhörung belegen wollen. Also, da fehlt mir schlicht die Phantasie, aber Ihnen fällt dazu sicher gleich noch was ein.

Also, für uns ist klar: Diese Attraktivitätsoffensive ist gescheitert, weil die Beschäftigten – sie machen es ja nicht für sich, sondern für die Beschäftigten, um unseren öffentlichen Dienst attraktiver zu machen – diese Maßnahmen ablehnen.

Kern ist das Langzeitarbeitskonto. Das ist der Kern dieses Gesetzes, und da ist dieses Etikett einfach falsch, was Sie draufkleben, und es wird komplett abgelehnt. Und da

etwas auf Biegen und Brechen zu machen, was sie nicht haben wollen, da verstehe ich diese Politik nicht.

Auch ich habe mir Zitate herausgesucht, weil die so krass gewesen sind und ich das noch mal wirken lassen möchte.

Anja Weber sagt bezogen auf diese Langzeitarbeitskonten und auf die freiwillig erhöhte Arbeitszeit – Zitat –:

Das finden wir nicht nur inakzeptabel, das empört uns auch ein Stück weit.

Erich Rettinghaus von der Deutschen Polizeigewerkschaft sagt – Zitat –:

Die Ansparung auf das Langzeitarbeitskonto mit einer Erhöhung der Wochenarbeitszeit um bis zu drei Stunden bei einer aktuellen 41 Stundenwoche ist für uns ein No-Go.

Manfred Lehmann von der Deutschen Steuer-Gewerkschaft sagt – Zitat –:

Besonders enttäuschend, meine sehr verehrten Damen und Herren, empfinden wir die Regelung zu den Langzeitarbeitskonten. Da wird mal das Thema „Arbeitszeit“ in NRW angepackt und dann wird es, sagen wir mal flapsig, gründlichst versemelt.

Dann haben wir aus dem Bereich der Schulen die Ayla Celik von der GEW, für die dieses Langzeitarbeitskonto für die Lehrerinnen und Lehrer ja nun überhaupt nichts ist. Das ist ja überhaupt kein Instrument für sie. Sie sagt aber schlussendlich zum Thema „Attraktivitätssteigerung“ – ich zitiere –:

Ich kann nur sagen, eine echte Attraktivitätssteigerung für Beschäftigte im Bildungswesen sehen wir nicht.

Ich könnte das jetzt noch fortsetzen, aber ich meine, solche Aussagen müssen doch in irgendeiner Form bei Ihnen irgendeine Reaktion hervorrufen.

Ich habe auch persönlich noch mal Kontakt aufgenommen mit der Gewerkschaft der Polizei. Es kam ja gerade diese Überstundenproblematik, die Mehrarbeit, sehr stark aus dem Bereich der Polizei als Belastung. Sie behaupten ja immer wider besseres Wissen – Herr Witzel, das haben Sie ja in der ersten Lesung auch immer abgestritten –, dass hier das Problem der Mehrarbeit gelöst wird. Herr Mertens hat uns dann noch mal angeschrieben, um noch mal die Kritik – und die ist sehr konstruktiv von ihm – zu erläutern. Und in dem Brief vom 22. Februar von Michael Mertens von der GdP steht das ja auch noch mal ausführlicher, als wir es in der Anhörung hatten. Er sagt eben, dass die Problemfelder, warum man das ja eigentlich gemacht hat, warum gerade aus der Polizei mit den vielen Überstunden dieser Druck kam ... Ich zitiere aus dem Brief:

Damit werden die Problemfelder, die vorherrschen, durch die vorgesehene Ausgestaltung der Konten nicht gelöst.

Und er bezieht sich noch mal darauf, dass alle anderslautenden Kommunikationen darüber falsch sind, weil – er nennt drei Punkte; die will ich hier auch noch mal sagen – die LAKs, also eines Lebens- oder Langzeitarbeitskontos, wie immer man das nennt, von den Betroffenen niemals mit einer Erhöhung der Wochenarbeitszeit verbunden

sein sollte, sondern mit einer Reduzierung. Das ist im Kern die völlig falsche Anlage, dass alle immer davon ausgegangen sind, wenn wir darüber sprechen, reden wir darüber, dass wir von den 41 Stunden eine Stunde ansparen können und nicht noch Mehrarbeit machen, weil genau diese 41-Stunden-Woche ja auch eine der Kernthemen ist, die von Gewerkschaften immer wieder vorgetragen wird.

Ja, die haben wir, Rot-Grün, eingeführt. Herr Witzel, bevor Sie das jetzt gleich wieder ausführen: Wir haben sie eingeführt mit dem Ziel – ich war dabei und kann das auch sehr gut immer wieder hier vortragen – der Erreichung der Schuldenbremse. Wir hatten 2020 vor Augen. Und im Personalbereich haben wir auch zum Zwecke und nicht, weil wir irgendwie meinen, dass die Leute alle mehr arbeiten müssen, des Erreichens der Schuldenbremse dies gemacht und nicht auf Ewigkeiten festgeschrieben, weil wir 41-Stunden-Woche toll finden. Wir haben die Schuldenbremse 2020 erreicht, und ab da muss darüber gesprochen werden, ob diese zeitlich befristete Maßnahme noch sinnvoll ist. Und an dieser Stelle war die Brücke doch das hessische Modell, weil man es nicht sofort runterfahren kann, einzusteigen mit dem Ansparen einer Stunde von dieser 41-Stunden-Woche und nicht mit einer Erhöhung der Wochenarbeitszeit.

Der zweite riesige Punkt, warum diese Konten die Problematik der Überstunden nicht lösen, ist, dass die Erstbuchungsmöglichkeiten der Konten für den Bereich der Polizei viel zu restriktiv gehalten sind. Damit wird die Altstundenproblematik eben nicht gelöst.

Und auch die Frage der Verjährung von Mehrarbeit bleibt als Problematik strukturell bestehen. Auch die Entnahmemöglichkeiten sind zu restriktiv. Man bemängelt halt auch, dass es hier keine Planungsgrundlagen gibt.

Das wollte ich noch mal vortragen, weil es hier nicht nur darum geht, zu sagen, das passt uns irgendwie nicht, sondern die fundamentale Kritik an diesen Arbeitszeitkonten war so krass, dass man, meine ich, das einfach nicht mehr machen kann, sie so einzuführen, wenn denn niemand sie haben will. Das empfinde ich schon auch nach so vielen Jahren hier im Landtag, wenn von den Koalitionsfraktionen an dieser Stelle nach dieser Fundamentalkritik keine Änderungen mehr kommen, wirklich als Armutszeugnis auch eines demokratischen Diskurses, wo man ja auch bei Sachverständigenanhörungen die Betroffenen ernst nehmen muss. In so einem Diskurs kann man das doch nicht alles an sich abprallen lassen. Die Teflonschicht bei Ihnen muss da schon sehr stark ausgeprägt sein, wenn das jetzt zu keinen Änderungsanträgen führt. Ich bin gespannt.

Vorsitzender Martin Börschel: Danke, Frau Kollegin Düker. – Herr Kollege Witzel, bitte.

Ralf Witzel (FDP): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. – Ich darf bei meiner Vorrednerin direkt anknüpfen. Ich finde es bemerkenswert, was Frau Kollegin Düker hier ausgeführt hat. Auf der einen Seite plädiert sie für Überstundenabbau und auf der anderen Seite für Arbeitszeitreduzierung. Wie das nach dem, was Sie hier vorgetragen haben, rein logisch zusammenpassen soll, erschließt sich mir nicht.

Das tut es aber auch anderen Stellen Ihrer Argumentation nicht, dass sich mir das nicht erschließt, so beispielsweise bei dem, was Sie hier ernsthaft vorgetragen haben zur Schuldenbremse, Frau Kollegin Düker. Die 41-Stunden-Woche haben SPD und Grüne vor 20 Jahren eingeführt, im Jahr 2003, wenn ich es richtig erinnere. Sie haben zehn Jahre später noch einen Landtagswahlkampf gemacht, wo Sie die Schuldenbremse als, wenn ich das Vokabular der damaligen Ministerpräsidentin Hannelore Kraft zitieren darf, „Fetisch schwarze Null“ bezeichnet haben. Zehn Jahre später! Die Entscheidung, die Sie im Jahr 2003 für die aus Ihrer Sicht gebotene Erhöhung der Wochenarbeitszeit vorgenommen haben, mit Ihrem Kommittent zur Einhaltung der Schuldenbremse im Jahr 2020 für die Länderhaushalte zu verbinden, also, das ist wirklich eine Logik und Akrobatik, da freut es mich auch, ein Wortprotokoll zu dieser Aussprache noch mal nachlesen und in der Folgezeit dann zitieren zu dürfen.

Was mir ebenso wenig eingängig ist, Frau Kollegin Düker, ist das, was Sie am Dienstag im Personalausschuss vorgetragen haben und leider dort ja aufgrund der bekannten Regelungen nicht protokollgänglich wird, weil es ein Unterausschuss ist. Deswegen kann ich es jetzt nur sinngemäß wiedergeben. Sie haben dort deutlich gemacht – bitte verbessern Sie mich; wenn ich es falsch wiedergebe, dann würde ich ausdrücklich darum bitten, damit wir da Klarheit auch in der Argumentation haben für die Folgezeit –, dass Sie – so habe ich Sie verstanden – gesagt haben, es wäre ein wichtiges Ziel im Falle einer grünen Regierungsbeteiligung in der nächsten Legislaturperiode, die Langzeitarbeitskonten abzuschaffen, weil Sie diese Nachteile für die Beschäftigten nicht mehr wollten. So habe ich Sie sinngemäß verstanden.

(Monika Düker [GRÜNE]: Können Sie im Wahlprogramm nachlesen!)

– Ja. Bitte korrigieren Sie mich, aber Sie bestätigen das ja auch durch Ihr Kopfnicken, dass es zumindest in der Tendenz richtig ist, was ich jetzt nur aus der Erinnerung wiedergeben kann.

Da frage ich Sie ernsthaft, Frau Kollegin Düker: Wie kann eine zusätzliche, freiwillige Option, die Bediensteten angeboten wird, die sie nutzen können, wenn sie das für sich für attraktiv und vorteilhaft halten, aber nicht nutzen müssen, und wodurch niemand Nachteile erleidet, wenn er es nicht tut, dann, wenn er für sich Vorteile darin sieht, von den neuen Möglichkeiten Gebrauch machen zu wollen, ein Nachteil für Beschäftigte sein, eine zusätzliche, freiwillige Option zu bekommen? Also, das erschließt sich mir von der Logik auch nicht.

Ich kann Ihnen nur sagen, weil ich mich durchaus über verschiedene Legislaturperioden schon mit dieser Thematik beschäftigen durfte: Ich habe eine Vielzahl von Gesprächen geführt, auch in der letzten Wahlperiode, mit Berufsverbänden und Gewerkschaften, die alle total enttäuscht waren und gesagt haben: „Wir kommen bei SPD und Grünen nicht weiter. Wir finden kein Gehör. Wir wollen den Einstieg in Langzeitarbeitskonten kombiniert“ – gerade bei dem, was Sie im Bereich der Polizei gesagt haben – „mit Zusagen zu Überstundenverweilschutz, und es gibt keinerlei Bereitschaft von SPD und Grünen, da was auf den Weg zu bringen.“ – Und das Ganze haben die auch schriftlich niedergelegt, wenn Sie mir das mit unseren Gesprächen, die wir dort hatten,

nicht glauben. Das haben die in Anhörungen des Landtags der 16. Wahlperiode hinterlegt. Das können Sie im Wortlaut alles nachlesen. Ich stelle Ihnen gerne die Unterlagen zur Verfügung über die Verzweiflung gerade der von Ihnen genannten Polizeigewerkschaften mit Ihnen, keine Gesprächsbasis mit SPD und Grünen über die Einführung von Lebensarbeitskonten zu finden.

Die Leute haben uns gesagt, der Polizeidienst ist einfach von der Sache her so, weil er ja als Krisenreaktion auch spontan handlungsfähig sein muss für gerade unplanbare Ereignisse, dass sich der Anfall von Überstunden einfach logisch nicht vermeiden lässt. Sie haben eigentlich mit ihrer Familie ein freies Wochenende in der langfristigen Dienstplanung zugeteilt bekommen, und dann gibt es irgendwo eine Terrordrohung, dann müssen sie natürlich als BPH ausrücken, um für die Menschen da zu sein, oder in anderen Krisenlagen, wie wir die ja auch an der einen oder anderen Stelle erleben.

Die Leute sagen: Wir machen gerne unseren Job und identifizieren uns damit. – Da gibt es eine sehr hohe Identifikation mit der beruflichen Tätigkeit. Das gilt auch für die Bereitschaft, die Begleitumstände in Kauf zu nehmen, das auch den eigenen Familien zu erklären. Die Polizeibeamten im Vollzug sagen Ihnen das, was sie erwarten: Wenn wir all das tun bis hin zu dem Punkt, dass wir uns auch kurzfristig für neue Einsatzlagen mobilisieren lassen, unsere Freizeitplanung über den Haufen werfen, dann wollen wir einen Verfallschutz haben für die Stunden und nachher nicht noch Gefahr laufen, dass wir der zusätzlichen Mehrarbeit, die wir da erbringen, nachher verlustig gehen. – Und deshalb hat diese Koalition in ihren Koalitionsvertrag geschrieben und das auch immer wieder beschlossen, dass es einen Verfallschutz für Überstunden gibt, und die Lebensarbeitszeitkonten sollen diese Funktion perspektivisch auch haben. Da ist jetzt, wenn Sie so wollen, der erste Schritt gemacht. Das ist der Einstieg in ein Programm der Langzeitarbeitskonten.

Weil Sie eben was zitiert haben, möchte ich Ihnen auch etwas zitieren aus dem Bereich der Polizeigewerkschaften. Das finden Sie im Übrigen auf Seite 44 des Wortprotokolls der Anhörung. Da äußert sich für die von Ihnen zitierte Gewerkschaft der Polizei deren Experte Patrick Schlüter in seiner Sachverständigeneigenschaft. Er sagt:

Wir lehnen jetzt die Langzeitarbeitskonten nicht grundsätzlich ab, aber wir sagen, dass sie überhaupt nicht auf die spezifischen Belange der Polizei ausgerichtet sind.

Ich finde, genau das ist doch für die nächste Legislaturperiode jetzt die Anforderung. Wir haben jetzt die Grundsatzentscheidung getroffen, es gibt Langzeitarbeitskonten. Und man wird dann doch im Falle des Beschlusses dieses Gesetzes sehen, wie sich das in welchen Bereichen wie auswirkt und wer in welchem Umfang von den Möglichkeiten Gebrauch macht. Und das, was jetzt eben noch nicht enthalten ist, nämlich spezifische, maßgeschneiderte Lösungen für einzelne Ressorts, das kann man doch am besten dann beurteilen, wenn man diese Erfahrungswerte hat. Und deshalb hat auch niemand von den Koalitionsfraktionen gesagt, bis zum Sankt-Nimmerleins-Tag wird das immer das Modell für Langzeitarbeitskonten bleiben. Aber wir haben jetzt – und das ist doch historisch wichtig – zum ersten Mal eine Grundsatzentscheidung getroffen, dass es dieses Instrument gibt. Wir können jetzt in der Folgezeit, so der Landtag

in der Beschlussfassung dem Vorschlag der Landesregierung folgt, die Erfahrung damit sammeln, und da, wo in bestimmten Ressorts jetzt Fragezeichen bestehen, wo vielleicht in der Spezifik auch der dortigen Herausforderung nachzusteuern ist, kann das doch im weiteren Prozess erfolgen, so, wie wir das bei vielen anderen Gesetzen auch machen, dass wir eine Grundsatzentscheidung treffen und dann später evaluiert wird und man guckt, an welchen Stellen es noch Korrekturbedarf gibt.

Ich kann mich nur an dieser Stelle noch mal mit einem Appell an Sie richten: Eine Grundsatzentscheidung für Lebensarbeitszeitkonten, die jetzt erst mal getroffen wird als rein freiwilliges zusätzliches Angebot, das jeder nutzen kann und keiner nutzen muss, kann sachlogisch keine Verschlechterung sein. Es wird für die, die es nutzen werden, und da bin ich mir auch sicher, dass wir in Zukunft diese Fälle auch feststellen und dann gerne gemeinsam analysieren können, jedenfalls eine Verbesserung sein, denn sonst hätten sie sich nicht freiwillig dafür entschieden.

Vorsitzender Martin Börschel: Danke sehr, Herr Kollege Witzel. – Herr Kollege Zimkeit, bitte.

Stefan Zimkeit (SPD): Ich glaube, das war jetzt das erste Mal, dass ich erlebt habe, dass sich eine Partei von ihrem Gesetzentwurf vor der Beschlussfassung tatsächlich distanziert.

(Ralf Witzel [FDP]: Überhaupt nicht! Quatsch!)

– Quatsch ist das, was Sie hier gerade erzählt haben. Sie haben gerade de facto gesagt, wir haben zwar versprochen, dass wir das mit der Mehrarbeit abschaffen, und haben das in den Koalitionsvertrag geschrieben, tun es aber in dieser Legislaturperiode nicht mehr, sondern verschieben das in die nächste. Das haben Sie erst mal gesagt: Das, was im Koalitionsvertrag versprochen wurde und was Sie noch, ich glaube, sogar in der ersten Lesung hier zu dem Thema gesagt haben, dass das kommen wird, kommt nicht. Das ist erst mal festzuhalten. Wortbruch!

Und dann sagen Sie: Ja, wir machen das, evaluieren erst mal, gucken uns das an. – Angesichts der Tatsache, dass alle Experten vorher sagen, das erfüllt seinen Zweck nicht, ist das ein Politikverständnis, das ich schon mehr als bemerkenswert finde.

Ich kann nur noch mal an Sie appellieren: Beschließen Sie nicht etwas, bei dem jetzt schon klar ist, dass es seinen Zweck nicht erfüllt, sondern nutzen Sie einfach die Chance, und wir werden Ihnen diese Chance mit entsprechenden Anträgen bieten, das so auszugestalten, dass es eben nicht nur ein Instrument im Sinne des Arbeitgebers ist, sondern auch ein Instrument der Beschäftigten.

Die Ausführungen gerade machten aber schon deutlich, dass Änderungswille augenscheinlich nicht besteht und dass man sehenden Auges etwas beschließen wird, was seinen Zweck nicht erfüllt.

Vorsitzender Martin Börschel: Frau Kollegin Düker, bitte.

Monika Düker (GRÜNE): Noch mal zu dem Argument, wir fangen erst mal an und evaluieren und dann ist das ein Schritt in die richtige Richtung. Sie müssen das Protokoll auch ganz nachlesen, Herr Witzel. Genau dieser Vorschlag wurde ja seitens der Polizei abgelehnt, und zwar nicht nur einmal durch Herrn Schlüter in der Anhörung. Ich zitiere:

Wenn wir daran mit halbgaren Lösungen rumschrauben und quasi den Prototyp direkt bei allen in der Praxis testen, dann ist das, glaube ich, nicht der richtige Weg.

Und Herr Mertens hat es uns ja noch mal im Nachgang geschrieben und sagt – Zitat aus seinem Brief –:

Die Signale der regierungstragenden Fraktionen waren allerdings andere. Man wolle die Konten erst mal anschieben, um dann Nachbesserungsbedarf zu identifizieren.

Und jetzt weiter:

Leider wird dies zulasten der Kolleg*innen gehen, die bis zu einer etwaigen Evaluation, die überdies auch nicht konkret angedacht ist, mit dem bisherigen Regelwerk leben müssen.

Also, Ihr Vorschlag: „Wir fangen erst einmal an und dann schauen wir mal und dann sehen wir mal“, wird ja auch abgelehnt.

Das heißt, jetzt mit etwas von allen Abgelehntem und Falschem zu beginnen, Leuten ein Angebot zu machen, das sie gar nicht haben wollen, auch dieser Weg ist explizit negativ kommentiert worden.

Und ich sage noch mal: Die zwei Eckpunkte, die da das Problem sind und die wir – ja, so etwas steht bei uns tatsächlich im Wahlprogramm – anders machen wollen, nämlich erstens nicht durch eine Erhöhung, sondern durch eine Reduzierung anzusparsen und zweitens – und das ist das Problem dieser Mehrarbeit, das lösen Sie eben nicht –, dass hier besonders bei den Erstbuchungsmöglichkeiten, sage ich mal, auch die Überstunden und die Mehrarbeit gebucht werden kann ... Das sind die zwei Kernprobleme und strukturellen Fehler, mit denen Sie ein System auf den Weg bringen, was so nicht funktionieren kann. Und da muss man jetzt nicht sagen, das müssen wir erst mal ausprobieren, wenn doch diese beiden Problempunkte so explizit jetzt schon formuliert werden.

Ich kann das hier gerne noch mal im HFA protokolliert sagen: Wir haben uns in unserem Wahlprogramm damit auch beschäftigt, was für uns eine Attraktivitätssteigerung des öffentlichen Dienstes sein könnte. Die nächste Regierung, egal, wer da drin sitzt, wird sich vor dieser Ausgabe nicht drücken können angesichts der hohen unbesetzten Stellen, die wir haben. Es muss eine Dienstrechtsreform geben. Und wenn da wieder vor der Klammer steht wie dieses Mal, es darf nichts kosten, dann wird das auch nichts werden. Das hat nichts mit Wohltaten zu tun, Herr Witzel. Es ist in unserem ureigenen Interesse, dass Staat nur funktionieren kann, wenn wir einen funktionierenden öffentlichen Dienst haben. Und der wird nicht weiter funktionieren, wenn wir so unattraktive Bedingungen schaffen. Das heißt, egal, welche Regierung sich im Mai der Wähler hier aussucht, es wird eine sein, die sich um dieses Thema kümmert. Das wird wieder auf

die Tagesordnung kommen, und dieses Langzeitarbeitskonto natürlich auch, weil es absehbar nicht die Probleme lösen wird.

Vorsitzender Martin Börschel: Danke. – Herr Kollege Witzel, bitte.

Ralf Witzel (FDP): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. – Ich fange mal mit der Gemeinsamkeit an dessen, was meine Vorrednerin gerade hier gesagt hat und womit ich mich auch in aller Ernsthaftigkeit auseinandersetze.

Wir haben die gemeinsame Sichtweise, dass die Weiterentwicklung des öffentlichen Dienstes und die Ausgestaltung seiner Attraktivität eine Daueraufgabe für die nordrhein-westfälische Landespolitik ist. Selbstverständlich. Und ich wäre der letzte, der sagen würde, mit dieser Beschlussfassung der gesetzlichen Entscheidungen, die hier vorliegen und dem Landtag zur Entscheidung vorgelegt worden sind, hätte sich dann für lange Zeit die Diskussion mit Bewerbern, mit Gewerkschaften auch über Fragen, die Sie ganz unmittelbar interessieren, im öffentlichen Dienst erledigt. Das ist sicherlich nicht der Fall. Es gibt auch zukünftig Herausforderungen zur Weiterentwicklung des öffentlichen Dienstes neben den Handlungsfeldern, die wir in dieser Legislaturperiode bereits in Angriff genommen haben.

Das Ganze steht aber nicht dem im Wege, eben auch Schritt für Schritt vorzugehen und jetzt das auf den Weg zu bringen, was eben sicherlich auch ein Einstieg ist in eine Entwicklung, die sich in den Jahren danach zeigen wird und wo wie bei jeder größeren Systemreform der Gesetzgeber doch klug beraten ist, zu gucken, welche Zielgruppen welches Instrument in welchem Umfang annehmen und wo es dann gegebenenfalls auch in der Folgezeit noch Nachsteuerungsbedarf gibt, wenn man sich das dann in der praktischen Auswirkung angeschaut hat. Deshalb bleibe ich dabei: Es ist ein Schritt in die richtige Richtung, zu sagen, wir führen Lebensarbeitszeitkonten ein.

Ich habe das vollständige Bild dessen, was die Gewerkschaft der Polizei gesagt hat, eben natürlich nur andeuten können, weil ich es Ihnen ersparen wollte, alle Ausführungen hier aus dem Wortprotokoll der Anhörung vorzulesen.

(Heiterkeit von Monika Düker [GRÜNE] – Stefan Zimkeit [SPD]: Glatt mal das Gegenteil behauptet von dem, was Sie gesagt haben! Oh Mann!)

– Ich kann Ihnen nur empfehlen, lesen Sie, wenn Sie den Bereich der Polizei angesprochen haben, das, was die Gewerkschaft der Polizei zu dem Thema ausgeführt hat, mal vollständig nach. Da gibt es natürlich weitergehende Wünsche über das hinaus, was hier auf dem Tisch liegt. Das bestreitet auch keiner. Aber es gibt sehr klar eben auch die Aussage, die ich Ihnen eben zitiert habe, dass natürlich Langzeitarbeitskonten von der Polizei an sich nicht abgelehnt werden.

(Zuruf von Stefan Zimkeit [SPD])

– Nein, Herr Kollege, das habe ich ausdrücklich nicht so verstanden, was Sie gerade zurufen. Aber lesen Sie es einfach im Wortprotokoll noch mal nach. Deshalb sage ich

Ihnen: Das ist jetzt soweit der Einstieg, und wenn es Stellen gibt, an denen es fachlich geboten ist, nachzusteuern, dann sollte das sicherlich auch der zukünftige Landtag tun.

Nur eines stört mich schon, nämlich dasselbe, was wir methodisch bei den Punkten 1 bis 3 dieser Tagesordnung diskutiert haben. Frau Düker, ich habe wahrgenommen, was Sie für Ihr Wahlprogramm öffentlich angekündigt haben. Aber so vorzugehen, dass man sich immer dann, wenn man als Grüne Regierungsverantwortung trägt – und für die SPD gilt das auch –, in wesentlichen Punkten anders verhält, als man es in seinem Wahlprogramm verspricht, und dann, wenn man neu in der Oppositionsrolle ist, wie selbstverständlich vorträgt, dass es also doch eine schlichte Notwendigkeit und eine pure Selbstverständlichkeit wäre, was alles geschehen müsse, und dabei Punkte zu nennen, die man in all den Legislaturperioden vorher, wo man selber Regierungsverantwortung getragen hat, alle selbstverständlich nicht selber so gemacht und beschlossen hat, das führt mich wieder zu der Frage, wie glaubwürdig das ist, was Sie hier Ihren Zielgruppen versprechen. Ich gehe davon aus, dass die intelligent genug sind, Ihre jetzigen Versprechungen mit Ihrem Handeln in den letzten Legislaturperioden abzugleichen, wo Sie die Regierungsverantwortung getragen haben. Dann wird man sehr schnell feststellen, dass Ihnen vor Wahlterminen immer viele Ideen einfallen, für die sich vielleicht auch Gewerkschaften erwärmen können, und man stellt nach diesen Wahlterminen fest, dass jedenfalls dann, wenn Sie mehrheitsbildend mit am Tisch sitzen, doch alles irgendwie anders kommt, als Sie es vorher gesagt haben. Und deshalb wie selbstverständlich hier Dinge einzufordern, die nicht Leitlinie Ihres Handels gewesen sind, wo all das, was Sie jetzt hier machen, hessisches Modell und sonst was in Ihrer Ankündigung ... Das hätten Sie alles auf den Weg bringen können, wenn Ihnen das ein Anliegen gewesen wäre die letzten Jahre. Da haben Sie es jedenfalls nicht getan. Ich denke, das gehört zu einer insgesamt fairen Einordnung mit dazu.

Vorsitzender Martin Börschel: Herzlichen Dank. – Dann haben wir, glaube ich, zum jetzigen Zeitpunkt und mit den Beschränkungen der uns heute gegebenen Tagesordnung alle Wortmeldungen abgearbeitet und damit auch den Tagesordnungspunkt 7.